

Der demokratische Schoß ist fruchtbar - Das Elend der Kritik am (Neo-)Faschismus

Rezension des gleichnamigen Buches von Freerk Huiskens

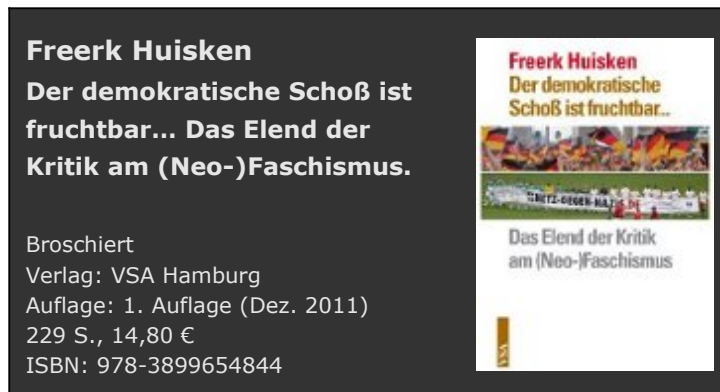
von Uwe Findeisen

Freerk Huiskens, bis 2007 Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Bremen, ist den Lesern und Leserinnen des Auswege-Magazins durch seine regelmäßig erscheinenden Gegenreden (unter der Rubrik Standpunkte) bekannt. Dort veröffentlichte er z.B. im November 2011 die Gegenrede Nr. 18 „Was ist und wie kommt es zu ‚braunem Terror‘?“, die sich mit der angeblich völlig überraschenden Entdeckung terroristischer Strukturen im deutschen Rechtsextremismus befasste. Huiskens stellte hier die provokative Frage, ob das, was Rechtsradikale auf eigene Faust an rassistischer Terrorisierung zustande bringen, nicht im Zusammenhang mit dem zu sehen sei, was sich „Menschen mit Migrationshintergrund“ im Zuge demokratisch legalisierter Ausländerpolitik an Stigmatisierung, Ausgrenzung und Drangsalierung alles gefallen lassen müssen. Ein aktueller Beleg dafür ist übrigens die jetzt bekannt gewordene kriminalistische Behandlung der NSU-Mordserie: Die Opfer wurden unter der Rubrik „Döner-Morde“ geführt und die Angehörigen mit allerlei Verdächtigungen von Mafia-Kontakten bis zu Schutzgeldaffären unter Druck gesetzt – ganz im Sinne rechter Stammtischparolen, denen zum Stichwort „Ausländer“ gleich „Kriminalität“ einfällt.

Huiskens, der in den 90er Jahren das Standardwerk einer antikapitalistischen Schul- und Erziehungskritik vorgelegt hat („Erziehung im Kapitalismus“, Neuausgabe 1998), beschäftigt sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert mit dem Kampf gegen rechts. Speziell zur pädagogischen Auseinandersetzung mit Rassismus und Nationalismus hat er wichtige Diskussionsbeiträge beigegeben. Zuletzt erschien von ihm unter dem Titel „Alles bewältigt, nichts begriffen! Nationalsozialismus im Unterricht“ eine Kritik der antifaschistischen Erziehung, die das gängige Schul- und Schulbuchwissen zur NS-Vergangenheitsbewältigung in Deutschland auf den Prüfstand stellt (gemeinsam verfasst mit Rolf Gutte, 3. Auflage 2007). Als Zusammenfassung seiner Überlegungen und Diskussionsbeiträge, aber auch als aktuelle Fortschreibung, die die neuen Entwicklungen seit Ende 2011 mit einbezieht, gibt es jetzt von Huiskens die Publikation „Der demokratische Schoß ist fruchtbar...“ – anspielend auf Brechts berühmte Warnung im Arturo Ui, der „Schoß“ sei „fruchtbar noch, aus dem dies kroch“.

Huiskens hat dabei Brechts „noch“ weggelassen, denn im demokratisch verfassten Nationalstaat selber und nicht in noch unvollständig beseitigten Rückständen aus dem Vor-

gängerregime liege der Bedarf nach einer radikalisierten nationalistischen Herrschaftsform begründet. Dem Zusammenhang der beiden „Formen bürgerlicher Herrschaft“ (Reinhard Kühnl) ist der Hauptteil des Buches gewidmet. Seine Kernthese lautet: „Der Faschist ist nichts anderes als der aus dem Untertanengeist geborene radikalisierte Vertreter erfolgreicher starker Staatsmacht“. Die aus dem rechten Radikalismus geborene Absage an den demokratisch verwalteten Kapitalismus habe einen gemeinsamen Kern – den rassistischen Bezug auf die Volksgemeinschaft –, ihre moderne Entwicklung gehe jedoch andere Wege als die Vorgängerregime aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Huiskens beschäftigt sich ausführlich mit den modernen Formen dieses Programms, die oft in „Antifa“-Kreisen für Irritationen sorgen und eine Suche nach entsprechenden Entlarvungsmöglichkeiten (Enthüllungen über Dresscodes, Politsymbole etc.) hervorgebracht haben.



Für die pädagogische Arbeit dürfte vor allem das 10. Kapitel von Interesse sein. Es steht unter der Überschrift „Wie man nationalistische und (neo-)faschistische Urteile und Parolen kritisieren sollte und wie besser nicht“ und befasst sich ausführlich mit Handreichungen für Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung, die in den letzten Jahren entwickelt worden sind. In der Bildungsarbeit hatte sich ja gerade ein Bedarf geltend gemacht, auf die modernen, in der „Mitte der Gesellschaft“ verbreiteten Parolen zu reagieren, die nationalistische und rassistische Urteile transportieren, ohne sich direkt als neonazistisches Programm vorzutragen oder zu verstehen. Huiskens sieht bei den bisherigen Ansätzen und Arbeitshilfen große Defizite. Er hält es für den Grundfehler des heutigen Kampfes gegen rechts, dass er dem aggressiven, „völkischen“ Nationalismus der Neofaschisten mit einer gemäßigten, „patriotischen“ Variante der Vaterlandsliebe begegnen will, und belegt dies konkret an der Parolenkritik.

Auf jeweils drei bis vier Seiten wird jede Parole anhand von Zitaten dargestellt und dann schrittweise kritisiert, so dass man diesen Teil des Buches wie acht Unterrichtseinheiten einsetzen kann. Folgende nationalistische Parolen behandelt Huiskens:

- ▶ „Die Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg.“
- ▶ „In Deutschland leben zu viele Ausländer.“
- ▶ „Ausländer belasten den Sozialstaat.“

- ▶ „Ausländer sind krimineller als Deutsche.“
- ▶ „Der Drogenhandel ist fest in ausländischer Hand.“
- ▶ „Wir leben in einer Scheindemokratie. Die Macht ist in den Händen von unfähigen und korrupten Politikern.“
- ▶ „Die multikulturelle Gesellschaft ist der Untergang unseres Volkes im eigenen Land.“
- ▶ „Den Holocaust habe es nie gegeben.“

Auch die Wiedergabe eines Gesprächs zwischen Huisken und einem Schüler mit dem Titel „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein. Warum auch nicht?“ kann gut zur politischen Bildung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern eingesetzt werden.

Fazit: Huisken hat ein Buch vorgelegt, das unbedingt zu empfehlen ist.



Über den Autor

Uwe Findeisen M.A. Erziehungswissenschaftler, Publizist, Dozent in der Erwachsenenbildung, Psychotherapeut. Veröffentlichungen u.a. auf www.forum-kritische-paedagogik.de

Kontakt

Findeisen@arcor.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com
